

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33, Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postcheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTliche TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis monatlich RM. 2.—, zuzügl. 35 Rpl. Trägerbahn, durch die Post RM. 2.—, einsch. 20 Rpl. Postzustellungsgebühr, zuzügl. 36 Rpl. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Die Unterwelt mobilisiert

USA.-Bomberstaffel trägt die Bezeichnung „Mordverein“ auf der Uniform

aa. Berlin, 21. Dezember. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Anglo-Amerikaner selbst lassen keinen Zweifel über die Ziele und den Sinn ihres Bombentrikes aufkommen. Sie bestätigen damit erneut unsere Behauptung, daß es sich keineswegs um militärische Operationen handelt, sondern um gemeinen Mord an Frauen und Kindern. Wenn jetzt festgestellt werden konnte, daß eine ganze amerikanische Fliegerstaffel sich als „Mordverein“ offiziell bezeichnet, und wenn weiter festgestellt werden konnte, daß einer der beim letzten Angriff auf Bremen abgeschossenen amerikanischen Luftkämpfer diese Bezeichnung auf seiner Uniform über dem amerikanischen Hohenheitszeichen trug, so ist das der beste Beweis dafür, daß es sich nicht mehr um militärische Operationen handelt, sondern daß der Mord der westlichen Zivilbevölkerung das Ziel ist, dem man ganz bewusst zutrifft. Undernfalls würde sich keine Fliegerstaffel die Bezeichnung Mordverein auflegen, eine Bezeichnung, die sie offenbar noch als Ehrenzeichen betrachten. Tatsächlich verzichtet man ja auch längst im Feindlager darauf, die Angriffe auf deutsche Städte als militärische Operationen zu tarnen. Schon bei den letzten Angriffen auf die Reichshauptstadt sprach man davon, daß die Bombenflieger gute Arbeit geleistet hätten und brachte damit schon zum Ausdruck, daß es um die Vernichtung der Wohnviertel und nicht etwa um Vernichtung von Fabriken oder militärischen Zielen geht. Das gleiche gilt auch für die Tagesanträge. Auch sie sollen in erster Linie die Kampfmoral des deutschen Volkes durch den Mord an Frauen und Kindern schwächen.

Ein weiteres Eingeständnis dieser Art verdanken wir der englischen Zeitung „Yorkshire Post“, die bekanntlich dem englischen Außenminister Eden sehr nahesteht. Dieses Blatt schrieb nämlich dieser Tage, daß im ersten Weltkrieg die Hungerblöcke gegen Deutschland eine wirksame Waffe gewesen sei. Deutschland habe damals Hunger gelitten. In diesem Krieg aber liege sich das von Deutschland nicht sagen, führt das Blatt fort, denn dadurch, daß Deutschland weite Gebiete eroberte, sei die Waffe der Blockade unwirksam geworden. Heute müsse man sich auf eine andere Waffe verlassen, mit der man gegen die Bombenflieger angreifen könne, nämlich die Bombenflieger. Also auch erneut das Eingeständnis, daß der Kernverstoß gegen die deutschen Städte gar nicht das Ziel verfolgt, die deutschen Produktionsstätten auszuschalten, sondern daß sich dieser

Krieg gegen die Moral der deutschen Zivilbevölkerung richtet. Damit wird zugleich von englischer Seite zu erkennen gegeben, was von den Verleumdungen des englischen Unterstaatssekretärs Sherwood zu halten ist, der vor wenigen Tagen erklärte, daß die britischen Flieger niemals einen Befehl zu einem Terrorangriff erhalten hätten, der ihr Gewissen belasten könnte. Die „Yorkshire Post“ bezweifelt allerdings selbst die Wirksamkeit der Bombenangriffe. Das Blatt meint nämlich, ob die Bombenflugzeuge das erreichen könnten, was die Blockade im vorigen Krieg erreicht habe, bleibe abzuwarten. Bis jetzt habe sich jedenfalls noch nichts gezeigt, was darauf schließen lasse, daß Deutschlands militärische Leistungsfähigkeit an irgendeiner Front geschwächt wäre. Es ist das nicht die einzige Stimme dieser Art. Man erkennt auch in England und in den USA immer mehr, daß die Kampfmoral des deutschen Volkes nicht zu erschüttern ist. Gerade in der letzten Zeit haben sich verschiedene englische und amerikanische Zeitungen der Aufgabe unterzogen, die Lage Deutschlands in den Kämpfen 1943 mit der Lage Deutschlands im November 1918 zu vergleichen und sind dabei zu der Feststellung gelangt, daß heute alles ganz anders ist als damals, daß die deutschen Armeen stärker sind und daß Deutschland besser verpflegt ist. Trotzdem aber sehen unsere Gegner ihre feigen Terrorangriffe fort. Sie sehen ganz besonders nach Südtalien keine Möglichkeit, auf militärischem Gebiet zu einem Erfolg zu kommen, so gern man heute in ihrem Lager von einer Invasion Europas spricht. Deshalb hoffen sie noch immer auf den Bombenkrieg und läßt die Mordvereinigung auf die deutsche Zivilbevölkerung los. An der harten Entschlossenheit des deutschen Volkes wird auch dieser Terrorkrieg unserer Gegner, der Einsatz der Chicagoer Unterwelt, scheitern. Für die Stunde der Abrechnung aber werden wir uns der Eingeständnisse unserer Gegner erinnern.

USA.-Politik am Pranger

Lissabon, 21. Dezember. In der Lissaboner Zeitung „A Voz“ weist Hauptredakteur Marques nach, daß die USA. Moskau freie Hand in Europa gegeben haben. Der portugiesische Journalist, der

Terrorangriff auf das Rhein-Main-Gebiet

Stahlharte und unerschütterliche Gemeinschaft

NSG. Frankfurt, 21. Dezember. Das Rhein-Main-Gebiet war in der vergangenen Nacht erneut das Ziel eines Terrorangriffes. Durch Abwurf zahlreicher Spreng- und Brandbomben entstanden in der Gauhauptstadt Frankfurt, sowie in den Städten Offenbach und Mainz Brände und Zerstörungen. Die Bevölkerung hatte Verluste.

Der Feind versuchte erneut die Bevölkerung unseres Gauces durch Feuer und Zerstörungen in ihrem Willen zum unbeirrbaren Widerstand im Kampf um die Freiheit unseres Volkes zu erschüttern. Erneut aber bekundeten die Männer und Frauen der von dem Terrorangriff betroffenen Gebiete jede Bewährungsprobe und gaben dem Feinde mit ihren tapferen Herzen, ihrer opferbereiten Hilfsbereitschaft eine unumkehrbare Antwort auf seine wiederholten verbrecherischen Absichten. Wohl vermochten die Luftkämpfer im Solde des Reichjudentums und dessen erste Repräsentanten Roosevelt, Churchill und Stalin auch diesmal wieder Leid und Zerstörung über die Wohnviertel unserer Städte zu bringen, der Wille der Bevölkerung, im Kampfe um die Erhaltung der Freiheit unseres Volkes das letzte einzusetzen, aber wurde auch dadurch nicht wankend gemacht. Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung, Furcht und Verrat glaubt der Feind mit seinen Verbrechern herporrufen zu können. Das allein schätzbare Ergebnis aber ist die härteste Festigkeit unserer Gemeinschaft, die durch den Schlag des Feindes nur immer härter wird. Die

enge Beziehungen zu Kreisen der heute mit London und Washington verbündeten Exilregierungen unterhält, greift in schärfster Form die Rechtspolitik Stalins an und wirft den Sowjets vor, daß sie durch den Pakt mit Beneß die Vereinbarungen mit England in Bezug auf den Nichtabschluß von Bündnisverträgen mit den Exilregierungen wohlbedacht gebrochen hätten. Wenn eine amerikanische Zeitung, wie die „Chicago Sun“, den Abschluß des Beneß-Paktes dazu benutzte, die Tschechoslowakei als Brücke nach Europa zu bezeichnen und davon zu sprechen, daß eine neue Tschechoslowakei, so wie sie die Anglo-Amerikaner und die Sowjets ankündigen, gemeinsame Grenzen mit der Sowjetunion habe, so stelle das wahrheitsfalsch bereits eine Vorbereitung auf die sowjetischen Absichten dar. Es bedeute, so unterstreicht der portugiesische Journalist, daß sich bereits der geplante Länderraub an Polen und Ungarn anzukündigen beginnt, um die Menschheit daran zu „gewöhnen“.

Gemeinschaft beweist sich zu dieser Stunde wiederum durch die Einmütigkeit ihres Willens und ihre Geschlossenheit, die Hilfsbereitschaft allen Volksgenossen gegenüber, die das Schicksal in der vergangenen Nacht wieder besonders hart anpackte. In der Gewissheit, daß auch dieser erneute Terrorangriff durch unsere Vergeltungsaktion seine gerechte Sühne finden wird, quittiert die Bevölkerung des Gauces auch dieses Verbrechen mit nationalsozialistischer Kameradschaft gegenüber allen betroffenen Volksgenossen, mit flammendem Haß gegenüber unseren Feinden und mit unbeirrbarer Siegeszuversicht.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 21. Dezember. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Erwin Koopmann, Führer eines Grenadierregiments, Hauptmann Friedrich Kah, Bataillonkommandeur in einem Panzergrenadierregiment, Hauptmann d. R. Josef Schmidt, Bataillonführer in einem Grenadierregiment, Leutnant d. R. Helmut Körner, Zugführer in einem Panzergrenadierregiment, Unteroffizier Martin Feldkamp, Gruppenführer in einem Grenadierregiment.

Hinter verschlossenen Türen

Genf, 21. Dezember. Roosevelt erstattete, wie aus Washington gemeldet wird, den demokratischen Kongressführern einen persönlichen, vertraulich gehaltenen Bericht über die Konferenz in Kairo und Teheran. Es waren anwesend der Vizepräsident Wallace, der Führer der Senatsmehrheit, Carlisle, der Führer der Mehrheit im Repräsentantenhaus, McCormack und der Sprecher des Repräsentantenhauses, Rayburn.

Eine barbarische und feige Mordtat

Japanische Protestnote wegen Versenkung eines Lazarettsschiffes

Totio, 21. Dezember. Das Informationsamt der japanischen Regierung gab am Montagmittag den vollen Text der Protestnote bekannt, die durch Vermittlung Spaniens der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Zusammenhang mit der Versenkung des japanischen Lazarettsschiffes „Buenos Aires Maru“ übermittelt wurde.

Danach wurde dieses Lazarettsschiff am 27. November d. J. von einem amerikanischen Bomber des Typs Consolidated B 24 im Südpazifik, etwa 200 Meilen nordwestlich von Neu-Reddenburg angegriffen. Das Schiff transportierte über tausend Verwundete, zu seiner Bekämpfung gehörten 103 Sanitätsmannschaften und 50 Krankenschwestern. Hierunter verloren 174 ihr Leben. 18 Rettungsboote der „Buenos Aires Maru“ sichteten in der Zeit zwischen dem 27. November, also dem Tag der Versenkung, bis zum 2. Dezember, wie im Protest weiter gesagt wird, verschiedentlich amerikanische Aufklärungsflugzeuge, die sich jedoch um die Signale aus den Booten nicht kümmerten, sondern im Gegenteil am 1. Dezember aus etwa 100 Meilen

Unermüdliche Helfer

Von Georg Ebersbach, Reichsjugendführung

Für die Hitler-Jugend geht ein Jahr zu Ende, das der Reichsjugendführer in seiner Neujahrsbotschaft unter die Parole des Kriegseinsatzes gestellt hatte. Die Entwicklung hat viele Voraussetzungen in einem überaus hohen Maße bekräftigt. Stärker und planmäßiger denn je zuvor steht die deutsche Jugend im Dienst des Krieges. An zahlreichen Blättern bewähren sich die älteren Jahrgänge der Hitler-Jugend in männlicher Weise. Die Pimpfe, Jungmänner und Mädchen suchen täglich auf eigene Art ihr Bestes zu geben.

Die Pflichten, die die Jugend übernommen hat, sind nicht nur erstaunlich groß, sondern auch äußerst vielseitig und mannigfaltig. Im Mittelpunkt stehen Wehrtätigkeit und Berufserziehung. Im Betrieb und in der vormilitärischen Ausbildung muß die gesamte Jugend beweisen, aus welchem Holz sie geschnitten ist und in welcher Bereitschaft sich ihr Herr für die Anforderungen der Zeit erweist. Der Kriegseinsatz, am Arbeitsplatz und in der Wehrtätigkeit wird von einer ständigen Reihe weiterer Einflüsse umrahmt, von denen der Landdienst, die Beteiligung an der Feuerwehr und den Schnellkommandos, der Hilfsdienst auf den Verkehrsmitteln und der Dienst in den verschiedenen Stationen sind. Die Spielzeugaktion, die als letzter und schönster Kriegseinsatz des Jahres die Werkstunden der Hitler-Jugend füllt, ist gerade in diesen Tagen auf den Weihnachtsmärkten der Hitler-Jugend vor die gesamte Öffentlichkeit getreten.

Mit den Aktionen, die hier genannt wurden, schaltet sich die Jugend in den Siegeswillen und die Kriegsanstrengungen ihres Volkes ein. Mit den reichseinheitlich in Angriff genommenen Kriegsaufgaben ist aber ihre Aktivität und ihr Tatenshunger noch keineswegs erschöpft. In zahlreichen Städten und Gemeinden hat die Hitler-Jugend Pflichten angepackt, die infolge lokaler Verhältnisse und Notwendigkeiten bewältigt werden mußten. In den Kriegsgeschehnissen der Hitler-Jugend sind endlose Beispiele für die Einheitsbereitschaft und die Hilfsbereitschaft der deutschen Jungen und Mädchen aufgeführt. Nicht erschöpfend, sondern lediglich beispielhaft lassen sich einzelne Aufgaben nennen, in deren Übernahme sich die Jugend da oder dort vorbildlich für andere örtliche Einheiten auszeichnete.

Nicht alljährlich ist ein Kriegseinsatz der Hitler-Jugend im Bann Sangerhausen, wo die Jungen nach Vereinbarung mit der Stadtverwaltung an den Abenden nach Berufsruhe und zum Wochenende bei der Ausschachtung von Kanälen tätig waren. Die Jungen ersehen lebendige Arbeitskräfte und halfen dazu, die geplante Kanalisierung einer Siedlung vollkommen durchzuführen. Durch bemerkenswerte Aktivität ragt auch der Bann Reichswerke Hermann Göring hervor, in dem im Frühjahr 1942 eine Pantoffelaktion gestartet wurde, wobei 1278 Jungmänner und Mädchen in 6093 Arbeitsstunden 732 Paar Pantoffeln für verwundete Soldaten fertigten. Im gleichen Bann wurde, wie man sich vorstellen kann, die hier besonders dring-



In der Hauptstraße einer sowjetischen Stadt

Weltbild

Eichenlaubträger des Heeres

Selbständiger Flankenstoß entschied den Kampf

Führerhauptquartier, 21. Dezember. Der Führer verlieh am 17. Dezember das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Hans-Joachim Kahler, Kommandeur eines Panzergrenadierregiments, als 355. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberleutnant Kahler hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major und Kommandeur einer freiwilligen Panzeraufklärungsabteilung für seinen Anteil an der im Wehrmachtbericht vom 28. März 1943 gemeldeten Eroberung der Stadt Siewsk erhalten.

Bei den Kämpfen am mittleren Dnepr führte Oberleutnant Kahler ein Panzergrenadierregiment. Nördlich von ihm brach der Feind mit starken Kräften in die deutschen Stellungen ein. Oberleutnant Kahler trat sofort mit erheblichen Teilen seiner Kampfgruppe zum Gegenstoß in die Flanke der eingebrachten sowjetischen Verbände an. Der Angriff, den Oberleutnant Kahler selbst in vorderster Linie führte, brachte dem zahlenmäßig stark überlegenen Feind schwere Verluste bei und warf ihn zurück. Der drohende Durchbruch war damit befristet.

Oberleutnant Hans-Joachim Kahler wurde am 21. März 1908 in Wörthingen (Eifel-Lothringen) geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung am Realgymnasium in Hannover trat er 1927 als Fahnenjunker in das Reiterregiment 14 ein und wurde 1932 Leutnant. 1942 erfolgte seine Beförderung zum Major, 1943 zum Oberleutnant.



Ein Spritzzug wird entladen

PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Paul (Wb.)

Auf einem frontnahen Bahnhof wird ein Spritzzug in Kanister und Fässer entladen

Die Nachbarschaftshilfe seitens der Jungmädler in Form von Kinderbetreuung, Einkaufsdienst und Haushaltshilfe auf fleißigste betrieben. Ein anderes Gesicht hat der Kriegseinsatz im Küstengebiet. Die älteren Hiltzerinnen fahren auf Fischfang aus, die Jungmädler bereiten in den Bergen von Krabben zur Konservierung vor. In den lothringischen Erdbeer- und Mirabellenbau-Gebieten wurden für die Obsternte fliegende Lager errichtet, in denen sich für acht oder vierzehn Tage mehr als 1000 Mädler zusammenfanden, um von früh bis abends Obstkörbe zu füllen. In den nicht unbekannten Großgärtnerreien von Saarbrücken und Kaiserslautern erwiesen sich die Mädler gleichfalls aktiv.

In den ländlichen Gegenden des Gebietes Mittelrand wurden nach Verständigung mit den Ortsbauernführern die Gärten der überlasteten Bäuerinnen in Ordnung gebracht, nachdem die dafür angefertigten Mädler in der Bewirtschaftung eigener Bauerngärten genügend Erfahrung gesammelt hatten, um selbständig Unkraut zu jäten, anzupflanzen, Schäden zu bekämpfen oder Pflücken zu beaufsichtigen. Wenn hierbei vor allem Mädler aus den Arbeitsgemeinschaften des BDM-Werks für „Ländliche Haushaltsführung“ verwendet wurden, so trugen indessen die Kocharbeitsgemeinschaften aus eigenen Gärten geschnittenes Obst und Gemüse für die Wehrerleichterungslager ein. In den Küstengebieten des BDM-Werks wurden zu gleicher Zeit Fischbeutler für berufstätige Frauen vorbereitet und Soldatenkümpfe geköpft.

Im Gebiet Westmark übernahmen sie die Werkerleichterung während des Sommers die in den Wehrerleichterungslagern gebrauchten Wäsche- und Kleidungsstücke instand zu halten. Im gleichen Gebiet wurden die Spielstätten für eine umfangreiche Betreuung der Lazarette eingeleitet. Zahlreiche Sportwartinnen stellten sich für den Gymnastikunterricht in Lazaretten zur Verfügung. In Kaiserslautern erfolgte die literarische Betreuung, Beratung und Belieferung mit Büchern durch eine Arbeitsgemeinschaft des BDM-Werks.

Auch die schaffende Jugend war in vielen Orten neben ihrer Berufsarbeit am Hilfsdienst beteiligt. Zur Aufrechterhaltung des vollen Verkehrsnetzes wurden verschiedentlich Kriegshilfsdienst-Gesellschaften wertvoller Jugendlicher aufgestellt, die nach planmäßiger Ausbildung in den Abend- oder Nachmittagsstunden wie auch an Sonntagen bei der städtischen Straßenbahn verheiratete Frauen ablösten oder zusätzlich die Inbetriebnahme weiterer Wagen ermöglichten.

Ein interessantes Beispiel für den örtlichen Kriegseinsatz liefert eine Überfahrt aus dem Bann Münden. Seit Juli sind dort im Erprecht- und Güterverkehr der Reichsbahndirektion täglich rund 100 Jungen eingesetzt. 50 weitere Jungen werden zum Bahnhofsdiens bei Transportzügen verwendet. In zwei Volkshäusern stellen sich täglich 150 Jungen, bei zwei Feldpost-Jammellstellen 200 Jungen zur Verfügung. Zur Erbsen- bzw. Bohnenernte von verschiedenen Großgärten waren für elf bzw. fünf Tage zwischen 60 und 185 Jungen eingesetzt. In Gemüse- und Obstkonsumfabriken leisteten für die Dauer von 26 Tagen täglich 60 bis 90 Jungen Hilfsdienst. Seit 1 1/2 Jahren fahren an jedem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag 60 Jungen als Hilfskassier bei den städtischen Verkehrsbetrieben. Das Schnellkommando der Stadt Münden unterhält einen täglichen Nachdienst der Hiltzer-Jugend von 435 Jungen. Während der Sommermonate waren in den städtischen Badeanlagen täglich 16 Jungen zum Badewärterdienst herangezogen. Vom 22. Juli bis 10. September wurden 1947 Jungen zum Hopfenanbau eingesetzt. Eine Sanktion der Kreisleitung Münden beschäftigte an einem Tag 427 Hiltzerjungen. Im Rahmen der Mündener Verteidigung sind seit Mitte August 200 Jungen als Unterführer in KVB-Bagern verwendet.

Der Kriegseinsatz der Jugend ist entschieden mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein. Seine Ergebnisse fallen durchaus ins Gewicht. Im Gebiet Westmark lieferten 36 000 Jungmädler etwa 4000 Kilogramm Tee und Heilkräuter ab. Im Bann Braunshweig leisteten 447 Mädler in Konsum- und Nahrungsmittelfabriken, mittleren und Kleinbetrieben einen Arbeitseinsatz von 3244 Stunden, pro Mädler im Durchschnitt für 14 Tage über 71 Arbeitsstunden. Das Gebiet Franken meldet für die Hopfenanbaueinsatz als Ergebnis einer zehn- bis zwölftägigen Arbeitszeit 85 000 Kisten Hopfen, insgesamt 85-95 v. d. der gesamten Hopfenernte.

Besonders anschaulich treten die Ergebnisse des Kriegseinsatzes der Hiltzer-Jugend in zwei anderen Angaben hervor: Im Bann Frankenthal haben acht Jungmädlerführerinnen und acht Jungmädlerführer 100 000 Seidenstrümpfen in mühevoller Arbeit gefertigt und damit Seide für acht Faltlöhne außer wissenschaftlichen Nebenprodukten gewonnen. Ein Bann im Harz sammelte soviel Hagebutten, daß nach Verarbeitung in den Marmeladenfabriken

Der OKW.-Bericht von heute

412 Sowjetpanzer in zwei Tagen vernichtet

Bolschewistische Durchbruchversuche bei Nikopol und Dnjepropetrowsk gescheitert — Deutscher Vorstoß bei Korosten — 98 Terrorflieger abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Dez. (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikopol und südwestlich Dnjepropetrowsk scheiterten in zweitägigen harten Kämpfen alle Durchbruchversuche der Sowjets. Der Feind erlitt erneut hohe Verluste an Menschen und Material.

Südöstlich Kirowograd wurden die mit starken Kräften geführten Angriffe der Bolschewisten nach schwerem wechselhaftem Ringen aufgefangen und durchgehende Kampfgruppen des Feindes erschlagen oder vernichtet. Südlich Kirowograd und südlich Tschertass blieben drückend geführte Vorstöße der Sowjets erfolglos. Eigene Gegenangriffe gewannen Boden.

Bei Korosten und an der Beresina rücken unsere Truppen trotz zähen feindlichen Widerstandes weiter vor. Dabei wurden allein im Raum von Korosten 43 Sowjetpanzer und 42 Geschütze vernichtet.

Im Kampfraum von Witebsk verstärkten die Sowjets ihren Druck. Die schweren Abwehrkämpfe dauern bei Tag und Nacht mit steigender Heftigkeit an. 80 Panzer und 39 Geschütze wurden zerstört.

Nordwestlich Nowel führten die Sowjets erfolglose Angriffe.

In den beiden letzten Tagen wurden an der Ostfront insgesamt 412 Panzer abgeschossen.

Im Westabschnitt der Süditalienischen Front wurden mehrere feindliche Stoßtrupps abgewiesen. Unmittelbar an der adria-

tischen Küste sind seit gestern starke britische Angriffe im Gange. Sie brachen unter hohen Verlusten für den Feind vor unseren Stellungen zusammen.

Im Mittelmeergebiet wurden gestern in Vorkämpfen und durch Flakabwehr, sowie durch deutsche leichte Seestreitkräfte und Marineinfanterie 18 feindliche Flugzeuge, darunter acht viermotorige Bomber vernichtet. Ein deutsches Jagdflugzeug ging verloren.

Feindliche Bomberverbände führten bei Tage erneut einen schweren Terrorangriff gegen Wohnviertel der Stadt Bremen. In schweren Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden mindestens 45 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In den Abendstunden des gestrigen Tages griffen starke britische Fliegerkräfte das Rhein-Main-Gebiet an. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden schwere Schäden in Wohngebieten, vor allem in Frankfurt a. M., Offenbach und Mannheim. Luftverteidigungskräfte schossen bei diesen Angriffen 49 viermotorige Bomber ab. Vier weitere Flugzeuge verlor der Feind über den besetzten Westgebieten.

Damit wurden am 20. und in der Nacht zum 21. Dezember nach bisher vorliegenden, noch unvollständigen Meldungen 98 feindliche Flugzeuge, davon mindestens 80 viermotorige Bomber abgeschossen.

Deutsche Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum 21. Dezember Ziele im Gebiet der Themsemündung.

Der Verlauf der Kämpfe im Pazifik

Die Schiffsverluste der USA. bei Bougainville wirken sich aus

Tokio, 21. Dezember. Nach vergeblichen Versuchen, sich auf Bougainville größere Brückenköpfe zum Angriff gegen Rabaul zu verschaffen, hat sich der Feind, so teilt das kaiserlich-japanische Hauptquartier mit, nunmehr entschlossen, auch von anderer Seite her Neu-Pommern anzugreifen. Die Operationen gingen augenblicklich von Finschhafen aus, denn die feindlichen Seestreitkräfte waren nur schwach von Kriegsschiffen und Luftstreitkräften geschützt. Wie berichtet, wurde der erste Seelauf am 15. Dezember von den Japanern entdeckt. Er bestand aus drei Transportern, acht Schleppern, sechs Zerstörern und wurde nur von einem Kreuzer geschützt. Dieser wurde bei der Unternehmung so schwer beschädigt, daß mit Totalverlust zu rechnen ist. Andererseits führten die feindlichen militärischen Kräfte den mangelnden Geleitschutz auf die schweren Verluste bei Bougainville zurück. Auch bei dem feindlichen Luftangriff am 14. Dezember, der der Landung vorausging und gegen die Insel Arawa durchgeführt wurde, war nur die verhältnismäßig geringe Zahl von 75 Feindmaschinen eingesetzt worden; davon sind 17 abgeschossen worden.

Das rechtzeitige Erkennen der Landungsabsichten ermöglichte es, bei dem zweiten und dritten Angriff die feindlichen Seestreitkräfte zu überfallen, bevor die Landungsunternehmen durchgeführt waren. Daher waren, wie vom Hauptquartier bereits berichtet, diesmal

die Mannschaften einer größeren U-Boot-Flottille den Winter mit diesem wertvollen Vitaminspender versorgt werden kann. In der Öffentlichkeit viel gerühmt ist schließlich der Luftschutzmäßige Kriegseinsatz der Hiltzer-Jugend, dem in den betreffenden Gebieten die Erhaltung vieler Werke und die Hilfsleistung in schwierigsten Lagen verdankt werden.

Die Jugend bietet sich ihrem Volk in einer harten Zeit als Helfer an. Die Standorte der Hiltzer-Jugend sind in Stadt und Land verteilt. Sie sind für den Kriegseinsatz. Unter den Anforderungen, die an die Hiltzer-Jugend ergeben, sind Hilfsleistungen bei Soldatenfrauen mit mehreren Kindern, bei berufstätigen Frauen und älteren ohne Hilfe dastehenden Familien besonders zahlreich. Es wird keine Aufgabe gemeint, eine große und schwierig erscheinende ehrenamtliche wie die unscheinbarste im kleinen Familienhaushalt.

Die Hiltzer-Jugend hat ihren festen Platz an der Seite des für den Sieg schaffenden Volkes. Sie bleibt auf ein Jahr zurück, das sie mit dem Vorstoß des Kriegseinsatzes begonnen hat und jetzt mit ansehnlichen und anerkannten Ergebnissen beendet.

geschoben hatte. Gerd wollte protestieren, da es ihm aber doch nichts gescholten hätte, sprang er von seinem hohen Stuhl und schaute den Entschlossenen, als an Mr. Parkers Tisch mit Champagner zu revidieren.

Er öffnete Peggys die Tür, sie aber trat zurück, machte eine tadellose Verbeugung und sagte lächelnd: „Ach Ihnen, mein Herr, ich bin der Jüngere.“

Gerd lächelte. Es geschah ihm so selten, daß man lächeln konnte, aber war das nicht vielleicht töricht? War nicht das Mißtrauen, das er allen feindlichen Ausbruch des Krieges entgegenbrachte, sehr töricht? Gemüß, die Menschen waren errent, unwillig, von Leidenschaften, von falschem Haß und falscher Liebe zerrissen, aber mußte man deshalb den einzelnen entgelten lassen, wofür selbst die vielen kaum konnten?

Und Peggys? Peggys war wirklich eine besaubernde Frau. Gerd noch ein Mädchen, obwohl sie auf zehn Jahre älter als Claire war. Claire, die man wie einen Bräutchen zu schälen verprochen hatte. Ach, es war gar nicht so leicht, immer nur Bruder zu sein.

Rein, Peggys war nett und im Grunde hübsch und der „Bali Spezial“ und die beiden Gin mit Angostura, die man getrunken hatte, waren ausgesprochen. Dumm nur, daß Peggys sie bezahlt hatte. So schnell war das gegangen, sie hatte einfach ihren Namen auf einen Bon geschrieben. Nun, man würde sich mit Champagner revanchieren. Mit französischem. Ein rechter deutscher Mann mag seinen Franzosen leiden, doch keine Weine trinkt er gern! War das nicht aus „Faust“? Herrgott, würde man noch einmal in einem Theater sitzen und den „Faust“ leben können?

Reginald Parker hatte einen Tisch in einer Nische gewählt und Peggys hatte die Wahrheit gesprochen. Mr. C. G. Vells war weit und breit nicht zu sehen. Es schienen überhaupt keine Engländer da zu sein.

Parkers Freude schien aufrichtig und herzlich. Er bewies dies dadurch, daß er Gerd verschiedentlich auf die Schulter klopfte und die einzigen deutschen Broden faute, die ihm zur Verfügung standen. Es war dies „Rein Junge“ und „Gemüßlichkeit“.

die Menschenverluste der Anglo-Amerikaner besonders groß. Der weiteren Entwicklung dieser Kämpfe sieht man hier mit größter Aufmerksamkeit entgegen, da die Versorgungslinie des Feindes überaus lang und ihm dazu in Torofina nur ein kleiner Stützpunkt zur Verfügung steht, während der Einbruch der japanischen Luftwaffe aus Rabaul wirkungsvoll erfolgen kann. Selbst den gelandeten feindlichen Einheiten ist es, wie abschließend gesagt wird, keinesfalls möglich, in Richtung auf Rabaul vorzudringen, da das Innere der Insel Neu-Pommern durch unwegsame und keine Landverbindungen zwischen Rabaul und Kap Mertus besteht. Ein Nachschub der japanischen Operationen auf Rabaul mit ihrem kleinen Vorrat wird infolgedessen für unmöglich gehalten.

Victor Emanuel will nicht abdanken

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

„Berlin, 21. Dezember. In Süditalien geht nach wie vor alles drunter und drüber. Die verfeindeten Parteien, die sich gegenseitig schwer beschissen, sind bitterböse, daß die anglo-amerikanischen Besatzungsbehörden ihnen zunächst eine gemeinsame Tagung verboten haben, die dann freilich später zugelassen wurde. Man verweist darauf, daß eine gemeinsame Stellungnahme dringend erforderlich sei, um Victor Emanuel endlich zur Abdankung zu veranlassen. Auf die erste Aufforderung hin hat nämlich der König nicht reagiert. Er habe vielmehr die Agitation für die Monarchie verstärkt. So habe man große Geldsummen für die Anwerbung von Leuten ausgegeben, die an den Wänden Anschläge anbringen, „lang lebe die Monarchie“. Auch sei der Kronprinz nach Neapel gekommen, um dort monarchistische Propaganda zu betreiben. Nun aber haben verschiedene Politiker, so belagern englische Weidungen, ein gemeinsames Manifest ausgearbeitet, in dem erneut der Rücktritt des Königs gefordert wird. Das Lebensmittelpunkt, die Inangabe der Industrie, sowie der Arbeitseinsatz, alle diese Dinge lassen sich, so heißt es in dem Manifest, nur lösen durch eine wirklich demokratische Regierung. Der König aber verweigere durch seine „unvernünftige Halbschichtigkeit“ die Bildung einer solchen Regierung, da die antimonarchistische Politik unter dem König eine solche Regierung nicht bilden wollten und nicht bilden könnten. Es bleibt abzuwarten, wie Victor Emanuel auf diese neue Aufforderung reagiert.“

„Ich liebe die Gemüßlichkeit, mein Junge.“ sagte Parker, „und darum sitzen wir hier. Hier gibst du keine Engländer. Unter uns, ich mag sie gar nicht. Ich mache natürlich meine Geschäfte mit ihnen, aber viel lieber würde ich sie mit euch machen! Warum laßt ihr so wenig amerikanische Chemieprodukte und warum zahlt ihr nicht in Gold?“

„Unsere eigenen Chemieprodukte genießen keinen ganz schlechten Ruf, Mr. Parker, und das Gold haben uns die Amerikaner so nach und nach abgenommen.“

„Ach, sprechen wir nicht von Politik, sprechen wir von schöneren Dingen! He, Steward Champagner und Pfirsich-Bier. Ach so, das haben sie hier nicht!“

Gerd duldete es nicht, daß Parker den Seft wählte, er tat es selbst und es wäre lächerlich gewesen, jetzt auf den Preis zu blicken.

Rein, sie sprachen nicht von Politik und nicht vom Kriege, Gerd mußte von seiner Reise ins Innere erzählen, die Mr. Parker bezaubert, eine gefährliche Expedition“ nannte. Man streifte auch Gerts Arbeiten und Mr. Parker machte ihm das Angebot. Es war ein glänzendes Angebot, aber auch zu dem glänzenden Angebot konnte man „Rein“ sagen. Mr. Parker schüttelte zwar erstaunt den Kopf, aber er war deshalb nicht böse.

„Noch eine Flasche, Boy!“

Und dann machte der hübsche junge Mann, der mit ihnen am Tisch saß, seine drollige Verbeugung und hat den Herrn Doktor um den nächsten Tanz und für zehn Minuten war man von Mr. Parkers Platz fort. Drängte sich zwischen die Menge, die sich in der Halle wiegte und kaum von der Stelle kam und das ganze „Tanzen“ nannte, und als man zurück kam, stand schon die dritte Flasche im Eisbübel.

Um Mitternacht gab die „Bali Maru“ den japanischen Nachrichtendienst wieder. Zuerst in japanischer, dann in englischer Sprache und plötzlich wurde es in dem summen, lärmenden Schiff sehr still.

Zuerst kamen japanische Nachrichten, es folgten die aus Europa. Sachlich und ohne Kommentar und in der Reihenfolge ihres Einganges.

Kurze Umschau

Eine im Mittelmeergebiet eingeleitete Weiterentwicklung der letzten Tage von ihrem 2. Jahrgang zurück. Neben der Durchführung ihrer meteorologischen Sendungen haben die Besatzungen dieser Staffeln auch wertvolle Witterungsergebnisse erfliegen, die die erfolgreiche Bekämpfung feindlicher Seestreitkräfte ermöglichen.

General Franco hat im Staatsanzeiger eine Verordnung erlassen, durch die allen auf Grund der Völkergesetzgebung bis zu 20 Jahren Gefängnis verurteilten Spaniern die bedingte Freiheit wiedergegeben wird. Es werden von dieser Amnestie etwa 38 000 Gefangene betroffen.

Die Kommunisten in Ägypten haben an den Disziplinarausschuss die Forderung gerichtet, mit der Sowjetunion einen Vertrag zu schließen nach dem Moskau die Bewilligung der von den Anglo-Amerikanern besetzten Gebiete wird also planmäßig vorantreiben.

Die im Weißen Haus in Washington zur Vermählung des kaiserlichen Kronprinzen zwischen der Regierung und den Arbeiterführern abgehaltene fünftägige Konferenz wurde, wie weiter berichtet, ergebnislos abgebrochen.

Der argentinische Innenminister hat die Generalverwaltung des Post- und Telegrafendienstes beauftragt, einen Vorschlag über die Verstaatlichung des Telefonnetzes in Argentinien auszuarbeiten.

Der Präsident Salas, Benaranda, ist, wie weiter aus La Paz berichtet, durch einen Staatsstreich gestürzt worden.

Bis zum letzten Mann

Tokio, 21. Dezember. Ueber den Abschluß der Kämpfe auf den Gilbertinseln Tarawa und Makin gibt das kaiserliche japanische Hauptquartier am Montagmittag einen Bericht heraus, wonach am 25. November die gesamten Besatzungen der beiden Inseln während eines letzten Gegenangriffs gegen überlegene Feindkräfte gefallen sind. Der Bericht fügt hinzu, daß die Stärke der japanischen Besatzung nur rund 3000 Mann betrug, die seit dem 21. November gegen feindliche Streitkräfte von mehr als 50 000 Mann sich zur Wehr gesetzt hatte. Ihr tapferes Aushalten ermöglichte der japanischen Marineflotte, den feindlichen Kriegsschiffen und Transportern die bereits bekanntgegebenen schweren Verluste beizubringen. Zusammen mit den Besatzungsgruppen unter Führung von Konteradmiral Keiji Shibazaki fielen etwa 1500 japanische Zivilisten, die in Diensten der Militärverwaltung auf den Inseln gestanden hatten.

Krieg, ein Plutokratengeschäft

Genf, 21. Dezember. (Funkmeldung.) Nach einem Bericht der „Times“ erzielten die Haftfeld-Werften in England einen Reingewinn in Höhe der Hälfte des Aktienkapitals, so daß sie eine fünfzigprozentige Dividende auswerfen könnten.

Versklavung Siziliens

Stockholm, 21. Dezember. (Funkmeldung.) Nach den letzten Berichten britischer Nachrichtenagenturen ist auf Sizilien die italienische Verwaltung fast gänzlich ausgeschaltet. Auch auf kulturellem Gebiet haben die italienischen Organe nicht das geringste mehr zu sagen. Der Schulunterricht steht unter amerikanischer Leitung. Eine besondere Kommission prüft zur Zeit die Unterrichtsbücher. An ihrer Spitze steht der amerikanische Oberleutnant Gagne. Viele Kommission hat alle bisher im Gebrauch befindlichen Unterrichtsbücher eingesehen und prüft sie jetzt unter Gesichtspunkten, die seinerzeit in den USA festgelegt waren. Dieser Prüfung unterliegen selbst die Schulbücher.

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co. KG. Verlagsleiter: Ludwig Althoff, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, stellv. Hauptschriftleiter u. Chef vom Dienst: Karl Kreuter, alle Wiesbaden — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1

ROLAND MARWITZ:

Herz blieb nicht neutral

EIN ZEITNAHER ROMAN AUS DEN TROPEN

Copyright 1942 by Carl-Duncker-Verlag, Berlin

(25. Fortsetzung)

Peggys nicht, sie zog ihr goldgerandetes Englos hervor, klemmte es ins Auge und schrieb ein paar Zeilen auf einen Bon, den sie dem Mixer zuhob.

Gerd achtete nicht darauf, er sah auf die Uhr. Es war genau 22 Uhr und im selben Augenblick betrat der Zahlmeister der „Bali Maru“ die Herrendar.

„Hallo“, rief Peggys dem Eintretenden entgegen. „Sie sehen, wir sind uns schon völlig einig. Sie brauchen sich nicht mehr zu bemühen, Nehmen Sie einen Drink mit uns?“

Für eine Sekunde schien der Zahlmeister verwundert, eine Dame in der Herrendar anzutreffen, diese Dame aber trug einen weißen Tropenmähler und schwarze Herrendar. Sie denahm sich überhaupt wie ein fröhlicher junger Mann und so blieb nichts anderes übrig, als zu versichern, daß man im Dienst sei und leider keine Einladung annehmen könne.

„Die Herrschaften haben sich also verhandelt?“ fragte der Zahlmeister der „Bali Maru“ und Gerd bestätigte es mit ein paar Worten.

„Selbstverständlich!“ rief der junge Mann, der eigentlich eine Dame und die Gemahlin Mr. A. Parkers war, „wir können den Jungen ja nicht in den Rauch hängen. In Kriegszeiten muß einer dem anderen beistehen!“ — So, Gerd, und nun wollen wir zu Mr. Parker, er braucht nicht den ganzen Seft allein zu trinken!“

Der Zahlmeister hatte sich mit der Bemerkung, daß er Gerts Gedächtnis in die freigeordnete Kabine bringen lassen würde, verabschiedet.

„Einen Augenblick noch, Peggys, ich möchte nur noch meine Rechnung bezahlen.“

„Ich bereits gesehen, Sir“, sagte der Mixer und er blühte lächelnd auf den Bon, den ihm Peggys zu-

Der Seftleisch in Gerts Hand begann zu sizzern. Das war — das war so unfähig und so herrlich und doch wiederum so selbstverständlich, und man mußte es unterstehlen, konnte keinen Freund umarmen, mußte das Manu halten! Wo war Erwin Kauschkeplatt! Ach, der war fern, und selbst Claire war fern. Sie schloß irgendwo auf dem riesigen Schiff, und man konnte ja nicht einfach hingehen und sie wecken. Das einzige, was man konnte, war, noch eine Flasche zu bestellen. Auf euer Glück und Wohl, Kameraden, ihr in der weiten, weiten, unerreichbaren Fern! Und leise, ganz leise die „Macht am Rhein“ pfeifen, ja, das konnte man.

(Fortsetzung folgt)

Konzert vor Vertuntenen

Am Standortlazarett gab am Donnerstagmorgen Helmut Humburg, Wiesbaden, der vor kurzem, wie gemeldet, im Rahmen der Reichsausreise für Begabte beim Präsidenten der Akademie der Tonkunst in München die Nachprüfung (Violoncelle) bestand, für die Vertuntenen ein Violoncellokonzert, bei dem ihm Magdalene Riech-Köhler als gewandte Begleiterin am Klavier eine wertvolle Stütze war. Die Vortragsfolge wies nur klassische Musik auf. Durch sein musikalisch und technisch ausgezeichnetes Spiel wachte der Künstler die Zuhörer seelisch zu und ihnen die Musik zu einem Erlebnis zu gestalten, was sich in enthusiastischem Beifall ausdrückte. Humburg erwies sich auch als feinführender Komponist und gewandter Klavierspieler mit der Aufführung der von ihm komponierten Suite für Klavier (op. 5). Diese verdankt, wie auch der Vertreter des verbundenen Vortragskomitees in seinen Dankworten ausführte, ihre Entstehung den Empfindungen und tiefen seelischen Eindrücken, die ihm nach seiner schweren Verwundung an der Ostfront im Winter 1941 während seiner Lazarettzeit bewogen. Aus Dankbarkeit gegenüber dem Schicksal und inniger Verbundenheit mit seinen verwundeten Kameraden erhielt dieses gehaltvolle Werk in diesem Kreise seine Uraufführung. Er spielte es mit tiefer Verehrtheit, die auf die Zuhörer ausstrahlte.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 8.15—9 Uhr: Schöne Klänge aus der Natur. — 11—11.30 Uhr: Kleines Konzert mit Opernmusik. — 12.45—14 Uhr: Besondere Mittagskonzerte mit Solisten, Chor und Orchester. — 14.15—14.45 Uhr: Das Deutsche Ton- und Unterhaltungssender und sein Streichquartett spielen. — 15.30—16 Uhr: Kammermusikalische Aufführungen von Weber, Mozart, Beethoven und anderen. — 17.15—18.30 Uhr: Heitere Weisen, darunter 17.50—18 Uhr: Das Buch der Zeit. — 19.15 bis 19.30 Uhr: Hörspiele. — 20.15—21 Uhr: Unterhaltung für unsere Soldaten mit Orchestern und Solisten. — 21 bis 22 Uhr: Die bunte Stunde.

NSDAP-KREIS WIESBADEN

Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 45, Ruf 59237, Postfach 111, 7260

Berammlungsleiter

Der Kreisleiter

Mittwoch, den 22. Dezember 1943

08.00. Philharmonie: 19 Uhr im „Schwalbacher Hof“, Emser Straße Wiesbaden. Teilnahme: Sämtliche P- und G-Gruppen, sowie die Mitglieder der NS-Gruppen. — 08.00. Vortragsabend: 20 Uhr im „Schwalbacher Hof“, Emser Straße Wiesbaden. Teilnahme: Ortsgruppenleiter, Zellen- und Blockleiter, Blockleiter.

09.00. Spielgruppe: 19.15 Uhr im „Schwalbacher Hof“, Emser Straße Wiesbaden. Teilnahme: Sämtliche P- und G-Gruppen, sowie die Mitglieder der NS-Gruppen. — 09.00. Spielgruppe: 19.15 Uhr im „Schwalbacher Hof“, Emser Straße Wiesbaden. Teilnahme: Sämtliche P- und G-Gruppen, sowie die Mitglieder der NS-Gruppen.

09.00. Spielgruppe: 19.15 Uhr im „Schwalbacher Hof“, Emser Straße Wiesbaden. Teilnahme: Sämtliche P- und G-Gruppen, sowie die Mitglieder der NS-Gruppen. — 09.00. Spielgruppe: 19.15 Uhr im „Schwalbacher Hof“, Emser Straße Wiesbaden. Teilnahme: Sämtliche P- und G-Gruppen, sowie die Mitglieder der NS-Gruppen.

09.00. Spielgruppe: 19.15 Uhr im „Schwalbacher Hof“, Emser Straße Wiesbaden. Teilnahme: Sämtliche P- und G-Gruppen, sowie die Mitglieder der NS-Gruppen. — 09.00. Spielgruppe: 19.15 Uhr im „Schwalbacher Hof“, Emser Straße Wiesbaden. Teilnahme: Sämtliche P- und G-Gruppen, sowie die Mitglieder der NS-Gruppen.

Dr. Goebbels' „Künstlerdank“ zu Weihnachten

Es werden wieder RM. 500 000 verteilt — Drei Kategorien von Personen unterstützt

Die von Reichsminister Dr. Goebbels 1933 ins Leben gerufene Spende „Künstlerdank“ wird auch zu Weihnachten 1943 wieder eine besondere Auszeichnung vornehmen. Beträge von insgesamt einer halben Million Reichsmark werden an alte Künstler oder deren Hinterbliebene verteilt. Die Spende „Künstlerdank“ hat, nach dem Vorlauf der Gründungsarbeiten den Auftrag, bis zur Durchführung der von Reichsminister Dr. Goebbels vorbereiteten Neuordnung der sozialen Fürsorge für die deutschen Künstler, insbesondere der geplanten allgemeinen Altersversorgung, der drückenden Not der kriegsbedingten Künstler nach Möglichkeit zu helfen. Die von ihr gewährten Unterstüßungen sind freiwillige Schenkungen, auf die ein Rechtsanspruch nicht besteht. Sie unterliegen daher auch nicht der Pfändung.

Unterstützungen anderer Stellen sollen durch den „Künstlerdank“ nicht ersetzt werden, dessen Zuwendungen vielmehr eine zusätzliche Hilfe bilden und auf die Leistungen anderer Stellen nicht angerechnet werden dürfen. Seit einiger Zeit ist der

„Künstlerdank“ der Reichskulturkammer unterstellt worden. Aus dem „Künstlerdank“ können drei Kategorien von Personen unterstützt werden: 1. Alte Künstler mit nachgewiesener mindestens 20jähriger künstlerischer Tätigkeit, wenn sie sich in unüberwindlicher Notlage befinden, 2. Hinterbliebene von diesen Künstlern, für die ebenfalls unvermeidliche Notlage besteht, 3. Sonstige Künstler im Alter von 40 bis 60 Jahren, jedoch nur in besonderen Fällen unüberwindlicher Notlage. Voraussetzung ist in jedem Falle der menschliche und künstlerische Wert. Ausländer und Staatlose kommen für eine Unterstützung aus dem „Künstlerdank“ nur ausnahmsweise und nur dann in Frage, wenn sie deutschstämmig sind und mindestens zwanzig Jahre in Deutschland künstlerisch tätig waren. Neben einmaligen Zuwendungen werden auch laufende Unterstüßungen bis zu 100 RM monatlich gewährt. Seit Bestehen des „Künstlerdank“ sind bisher an einmaligen und laufenden Zuwendungen von rund 14½ Millionen RM. ausbezahlt worden.

Wenn das Wohnhaus durch Terror zerstört wurde

Wie die Besitzer und Mieter entschädigt werden

Bei völliger Zerstörung des Wohngebäudes richtet sich die Entschädigung für den Eigentümer nach den Kosten, die zur Errichtung eines für ihn gleichwertigen Neubaus aufzuwenden sind oder im Zeitpunkt der Entschädigung aufzuwenden wären. Welchen Verkaufswert das zerstörte Gebäude vor seiner Vernichtung hatte, ist dabei nicht entscheidend. Maßgebend ist lediglich, daß der Neubau in seiner Nutzung und seinem Ertrage dem geschädigten vollwertigen Ersatz bietet. Ein Abzug „neu für alt“ kann jedoch erfolgen, wenn das zerstörte Haus für den Geschädigten einen erheblich geringeren Wert hatte als der Neubau, z. B. wenn das zerstörte Gebäude älter und schon baufällig war, also erhebliche Instandsetzungs- und laufende Unterhaltungskosten erforderte, die nun durch den Neubau eingepreist werden. Das Reich erstattet auch die Nebenkosten für Ausführung des Neubaus an anderer Stelle, sowie für Verbesserungen und sonstige Änderungen, die baupolizeilich, feuerpolizeilich, wohnungsbauordnungs- oder städtebaulich im öffentlichen Interesse liegen. Der Grundbesitzer dieser Regelung ist es, beim Wiederaufbau zerstörter Wohnhäuser im öffentlichen Interesse gleich neuezeitliche Bauten zu errichten und nicht nur „neue Altbauten“. Ob von den Zerstörten dieser Art ein Abzug bei der Entschädigung zu machen ist, richtet sich danach, ob die Verbesserungen gerade für den Geschädigten erheblichen Mehrwert zur Folge haben. Die bloße Erhöhung des Verkaufswerts genügt im allgemeinen für einen Abzug nicht. Das Reich gibt Entschädigung auch für den Preis des Grund und Bodens, die Grunderwerbssteuer und die Notariats- und Grundbuchgebühren. Hier wird ein Betrag für den Wert des zerstörten Gebäudes und der Grundstücke abgezogen. Die Kosten des Abbruchs liegendgebliebener Teile zerstörter Gebäude werden besonders entschädigt. Bei Teilerstörungen von Säulern wird der Betrag erstattet, der für die sachgemäße Instandsetzung erforderlich ist. Wieder-

aufbau und Instandsetzung werden meist durch die öffentliche Hand erfolgen. Dann wird der Sachschaden durch Geld oder durch Erleichterung in natura abgegolten. Da bei Zerstörung eines Mietwohnhauses der Eigentümer auch einen Einnahmeausfall hat, weil die Mieter dann überhaupt nicht mehr oder bei Minderung des Wohnwertes, nicht mehr die volle Miete zu zahlen haben, ist Minderungsentschädigung vorzulegen, an deren Stelle auch Beihilfen gewährt werden können. Geringfügige Beschädigungen, z. B. Bruch der Fensterscheiben, die alsbald beseitigt werden, müssen vom Mieter in Kauf genommen werden und dürfen in der Regel ein Recht auf Mietminderung nicht begründen. Auch der Mieter auf behördliche Anordnung keine Wohnung wegen Beschädigung oder Einsturzgefahr usw. räumen, so ist er von der Miete befreit. Bei Umquartierungen aller Art kann für den Mieter der Räumungsfamilienunterhalt und die Beihilfegewährung in Betracht kommen.

Die Vorsicht außer acht gelassen

Mitte September d. J. kam es am Elbfahrerplatz-Großentfernung zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzug. Der Personenzug wurde an den Bürgersteig geschleudert und fiel um, hierbei wurden die Insassen verletzt. Rummelt standen die zwei Fahrer vor dem Amisgericht wegen fahrlässiger Körperverletzung und Übertretung der StVO. Beide befanden sich, wie die Beweisaufnahme ergab, auf gleichberechtigten Straßen, so daß keiner das Vorfahrtsrecht und jeder mit der entsprechenden Vorsicht in die Kreuzung hätte begeben müssen. Da die Angeklagten dies unterlassen und dadurch die Körperverletzung der Personen herbeigeführt hatten, mußten sie zurückerstattet werden und erhielten 80 RM bzw. 40 RM Geldstrafen.

Sportnachrichten

Tabellengedächtnis

In den jüdischen Reichstagskämpfen ging es nicht ohne Heberanhebungen ab. Die größte kam in Nordbayeren zu zustande, wo der H. Hammer sich seiner Niederlage gegen die NSG. Schweinfurt nur noch mit dem besten Tormenter, bei 18:1, entziehen konnte, vor dem 2/2. Nürnberg und dem Club (12:4) folgte. — In der 1. Runde gab es, da die Riders erneut pausierten, den erwarteten Führungswechsel. Der SV. Göttingen schlug den 2/2. Jüdischen mit 5:1 und hat nun mit seinen 10.5 Punkten die Riders (14:4) vorerst wieder überflügelt. Im 1. Elfm. fertigte die Weiser von Mühlhausen Hünningen mit 4:0 ab, und die SV. Kolmar war in Schlichtstadt mit 3:1 erfolgreich. Wülfrath hat nun 21.1 Punkte, Kolmar 17.5 und SV. Straßburg 13.7. — In Baden präsentierten sich W. Mannheim in Nord- und Freiburg AG. in Südbaden als „Herbmeister“. Da auch Wülfrath den Karlsruher 2/2. 3:1 bezwang, ist auch in der Gruppe Mitte der Favorit weiter klar in Front. In der 2. Elfm. gab es nur ein Punktspiel, in dem sich W. Jüdischen mit 3:1 gegen die NSG. Paderborn behauptete und Reg. vom dritten Platz verdrängte.

In unserem Gau Hessen-Raffau ist die Vorrunde soweit abgeschlossen, die ersten Ränge beginnen am 2. Januar. Ab aus nachfolgendem Tabellenband der Spitzengruppe ersichtlich, führt Hanau 93, der Ruhrnieder aus dem Anstehenden zwischen Neu-Weidenburg und Riders Dienbach vom Sonntag, die Tabelle an. Doch dürfen Jüdischen und die Riders ebenfalls noch verdrängte Hoffnungen hierzu haben, was die Zukunft lehren wird.

	Sp.	Tore	Pkte.
1. H. Hanau 93	8	31:8	14:2
2. Riders Dienbach	9	20:9	14:4
3. SV. Neu-Weidenburg	8	13:11	14:4
4. Eintracht Frankfurt	8	22:15	9:7
5. NSG. Paderborn	7	27:18	8:6
6. Rotweib Frankfurt	9	16:32	8:10

Hockey

Die bereits im Bericht bewiesene Lieberlegenheit der W. Jüdischen über ihre Befolgungsergebnisse vom D. C. wurde im Rückspiel erneut bestätigt. Diesmal fiel der Sieg sogar noch höher aus. Ausgesprochen für ihn war insbesondere die größere Ausgeglichenheit der in der Aufstellung Bremser: de Jong, Götter, Schulz, Pattermann, Friedrich, u. Heijer, Rader, Radermacher, E. Wildberger, u. Wildberger angetretenen W. Jüdischen. Besonders hervorzuheben konnte wieder deren Sturm, der trotz des etwas schwachen Bodens wahre Glanztakte zeigte. Die Aufreiter vorant, den Gegner zu überwinden, daß dieser nur selten einmal zu einem geschlossenen Angriff kommen konnte. Die Tore liefen Rade (6), Rader (5), u. Heijer (2) und nur 10 Spielern und erst dann durch H. Radermann verwirklicht. Die W. Jüdischen kämpften insofern etwas unglücklich, als der Mannschaft nach der erforderlichen Geschlossenheit fehlte. Recht gut gelassen konnten Frieder und Radermann in der Verteidigung, Frey und Deum in der Aufreiter und Deum auch in der Mitte. Neben diesen waren aber auch Kräfte eingesetzt, denen außer der notwendigen technischen Reife noch die für solche schwere Spiele erforderliche Erfahrung abgeht, wodurch die Mannschaft in ihrer Gesamtleistung stark beeinträchtigt wird.

Das angelegte Entscheidungsspiel um die BDM-Gebietsmeisterschaft zwischen den W. Jüdischen und Rotweib Frankfurt mußte auf einen späteren Termin verschoben werden.

Sportneuerkeiten in Kürze

Die „Koten Jäger“ stellen sich am zweiten Weihnachtstag der Stadtgarter Fußballgemeinde vor. Sie werden gegen eine Stadtgarter Stadtmannschaft spielen. In W. Jüdischen liegen sie über den Fußballmeistern von Weiser, Ems, Wilhelmshaven 05, mit 9:4 (3:0) Treffern.

Am 18. Dezember 1943 entschlief sanft im 81. Lebensjahre unser guter Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herr Johann Link

Werkmeister i. R.
Im stiller Trauer: Wilh. Heilbecker und alle Anverwandte.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 22. Dez., um 12.45 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Auch wir trauern mit den Hinterbliebenen um unseren langjährigen verdienten Werkmeister. Die Beerdigung und Gefolgschaft der Philipp L. Fauth AG.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Willi Eckert

Küchenchef
im 65. Lebensjahr.
In stiller Trauer: Sophie Eckert, geb. Rode, Karl Eckert, U. d. Schip, z. Z. im Felde / Friedel Eckert, geb. Ritzel.

Wiesbaden (Gonsenstraße 12, Oranienstraße 51), 18. Dez. 1943
Auf Wunsch des Entschlafenen findet die Beerdigung in aller Stille statt. Beileidsbesuche sowie Kranz- und Blumenspenden dankend verbe-

Am Sonntag entschlief nach langem Leiden, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, guter, unvergesslicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Johann Schröder

Im besten Alter von 37 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen u. Angehörigen: Georg Schröder u. Frau Joh., geb. Haas / Adolf Schröder und Frau Lina, geb. Haas / Philipp Schröder u. Frau Sophie, geb. Haas / Georg Wächter, geb. Haas / Frau Lina, geb. Schröder / Aug. Metz und Frau Lina, geb. Schröder / Ferd. Bergschwinger und Frau Anna, geb. Schröder.

W. Schierstein, 20. Dezember 1943
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 22. Dezember, 14.30 Uhr, auf dem Friedhof in W. Schierstein statt. Es trauern mit den Angehörigen um einen lieben Arbeitskameraden die Betriebsgemeinschaft d. Glyco-Metall-Werke.

Der Herr über Leben und Tod hat heute meine liebe treusorgende Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Magdalena Weckbecker

geb. Alt
nach einem arbeits- und schicksalsreichen Leben im 85. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit genommen.

In tiefem Schmerz: Johannes Weckbecker und Frau, geborene Nickle / Otilie Weckbecker, geb. Schöneberger / Karl-August, Enkel.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1943
Die Beerdigung findet in Hattenheim i. Rhg. am Mittwoch, 22. Dezember, 15 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Traueramt: Donnerstag, 6.45 Uhr, in der Pfarrkirche zu Hattenheim.

Heute früh entschlief nach langem Leiden, hervorgerufen durch schwere Verwundung im Weltkrieg, mein innigster Bruder

Charles Graf von Rhoden

Oberstleutnant a. D. des ehem. Preuß. Gardejäger-Batl.
Ehrenritter des Johannistordens, inh. des Eis. Kreuzes I. u. II. Kl. und andere hoher Orden.

Im Namen aller Verwandten: Helene Gräfin von Rhoden.
Wiesbaden (Nerobergstr. 13), den 20. Dezember 1943.
Beerdigung: Donnerstag, 23. Dezember, 10 Uhr, Leichenfeier: Halle des alten Friedhofs.

Gott hat meinen lieben Lebenskameraden, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Rodschinka

von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.
In tiefer Trauer: Agnes Rodschinka, geb. Fritsch / Willy Rodschinka, Obergefr., z. Z. Wehrmacht / Werner Rodschinka, Obergefr., z. Z. Wehrmacht / Alwine Fritsch, Schwägerin.

Wiesbaden (Luisenstraße 16), Innbruck, Dresden, 20. Dezember 1943.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 23. Dezember, 13.30 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Heute morgen entschlief sanft im hohen Alter von 84 Jahren

Wolfgang von Oettingen

Geheimrat Professor Dr.
well. Direktor d. Goethe-National-Museums u. Goethe-Schiller-Archivs zu Weimar.

Im Namen der Trauernden: Prof. Dr. med. K. von Oettingen.
Wiesbaden, den 20. Dezember 1943.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 23. Dezember, 14.30 Uhr, auf dem Friedhof in der Burg Reichenberg statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute nach kurzer schwerer Krankheit unser gutes Kind, Brüderchen, Nette und Enkel

Klaus

Im zarten Alter von 3½ Jahren.
Er starb mit großer Sehnsucht nach seinem Vater.

In stiller Trauer: Rudolf Kresse, Soldat, z. Z. im Osten / Charlotte Kresse, geb. Meuche / Wolfgang, Horst und Ulla / und alle Verwandte.

W. Dotzheim (Wilhelmstr. 27), den 17. Dezember 1943.
Beerdigung: Mittwoch, um 15 Uhr, Waldfriedhof W. Dotzheim.

Am 18. Dezember 1943 entschlief sanft unsere gute Mutter, meine liebe Oma

Frau Justine Schlemm
geb. Albus
76 Jahre alt.
Die trauernden Hinterbliebenen, in deren Namen: Luitse Schlemm Hans Dieter (Enkel).

Wiesbaden (Helenenstr. 8), Wetzlar, den 20. Dezember 1943.
Beerdigung: Mittwoch, 22. Dezember, 12 Uhr, Südfriedhof.

Am 13. Dezember 1943 nahm um ein Jahr, doch schmerzloser Tod, kurz vor Vollendung ihres 71. Lebensjahres, meine stets treubere sorgte Gattin und meine innigste Schwester

Hedwig Eckert

geb. von Dambrowski
In tiefer Trauer: Oskar Eckert, Oberpostdirektor a. D. / Martha von Dambrowski.
Wiesbaden (Neuberg 1)
Die Beerdigung findet in der Stille auf dem Friedhof statt. Beileidsbesuche bitten wir abzusehen.

Am 19. Dezember 1943 wurde unsere innigste treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

Frau Marie Alt Wwe.
geb. Meyer
Im Alter von 72 Jahren von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer: Heinz Alt und Frau Gertrud, geb. Holzner / Willy Sommerfeld u. Frau Emmy, geb. Alt / Willy Fraase und Frau Anna, geb. Alt / Rud. Krenkel u. Frau Lisa, geb. Alt / und vier Enkelkinder.

Schlangenberg, Bad Schwalbach, Wiesbaden, im Dezember 1943.
Einäscherung: Mittwoch, 22. Dez., 16.30 Uhr, Südfriedhof.

Gott nahm nach einem Leben voller fürsorgender Liebe nach langer Krankheit im 67. Jahre unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Irma Wantzen

geb. Pfennings
zu sich in sein ewiges Reich.
In tiefer Trauer: Dr. Cornel Wantzen und Frau Gertrud, geb. Kell / Dr. Rudolf Wantzen und Frau Helga, geb. Johannsen / Dr. Walter Asbach und Frau Margot, geb. Wantzen / und vier Enkelkinder.

Die Beisetzung erfolgt am 22. Dez. 1943, um 15 Uhr, auf d. Südfriedhof in Wiesbaden. Das Traueramt ist am gleichen Tag, um 9 Uhr, in der Bonifatiuskirche in Wiesbaden.

Ein sanfter Tod erlöst von ihrem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere geliebte treusorgende, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Oma

Frau Alma Biennmüller

geb. Kerst
im vollendeten 60. Lebensjahre.
Sie starb in der Hoffnung auf baldige Wiedergeburt.

In Liebe denken Ihre: Heinz Biennmüller / Jenny Schaefer, geb. Biennmüller / Sabine Bach, geb. Biennmüller / Kurt Biennmüller, zur Zeit Kriegsmarine, Matros. / Karlheinz Schaefer / Alex Bach / Alma Biennmüller, geb. Kerst / Adolf Biennmüller und vier Enkelkinder.

W. Biebrich (Gaugasse 33), Wiesbaden, Erfurt, Werninghausen Th. Die Einäscherung findet am Mittwoch, 22. Dezember 1943, 11 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Unsere gute innigste geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Elisabeth Schmarow Wwe.
geb. Reichert
wurde am Sonntag von ihrem langen Leiden im Alter von 80 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: Frau Ann. Schwarz, geb. Schmarow / Aug. Schwarz / Wilhelm Schmarow und Frau Wiesbaden (Schillerstr. 18, Rheinstraße 25), 21. Dezember 1943.
Trauerfeier: Mittwoch, 10 Uhr, Südfriedhof.

Unsere gute innigste geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Elisabeth Schmarow Wwe.

geb. Reichert
wurde am Sonntag von ihrem langen Leiden im Alter von 80 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: Frau Ann. Schwarz, geb. Schmarow / Aug. Schwarz / Wilhelm Schmarow und Frau Wiesbaden (Schillerstr. 18, Rheinstraße 25), 21. Dezember 1943.
Trauerfeier: Mittwoch, 10 Uhr, Südfriedhof.

Unsere gute innigste geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Familienanzeigen

Klaus-Peter v. 18. Dezember 1943.
Unter 4 Kind, ein gesunder Bub, ist angekommen. In dankbarer Freude: Maria Schumann, geb. Limburg, z. Z. St. Josef-Hospital, Jacob Schumann, Wiesbaden, Wörthstraße 16.

Renate Elisabeth, 19. Dez. 1943.
Unsere Töchterchen ist angekommen. In dankbarer Freude: Hans Rappenecker, z. Z. St. Josef-Hospital, Wiesbaden (Privatabteilung), Willi Rappenecker, H. Obersturmführer, z. Z. im Osten.

Ihre am 16. Dezember in Mexheim (Nah) stattgefundenen Vermählung geben bekannt: Ernst Wenz, Oberl. in einem Grenadier-Regt., Eil Wenz, geb. Baumann, Wiesb., Roßstr. 5, I.

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Wilhelm Stoppelbein, Oberwachm. in e. Pol.-Panzerkomp., Blücherstr. 14, Erika Stoppelbein, geb. Fritsch, Koblenz, Schaeferstr. 6, Wiesb., 21. 12. 43.

Ihre Vermählung geben bekannt: Walter Bibbe und Maria Bibbe, geb. Ernst, Wiesbaden, Neffelbeckerstr. 13. Kirchliche Trauung: 15. Dezember 1943, 15.15 Uhr, Marktkirche.

Wir haben uns vermählt: Wilhelm Homberger, Obersturmführer, Gertud Homberger, geb. Selb, Wiesbaden, Lotharinger Str. 32, im Dezember 1943.

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Günther Reichert, Gefr., z. Z. Wehrmacht, Leni Reichert, geb. Barnet, Wiesbaden (Hotel Reichert), Metz, Sportplatzweg 4, 21. Dezember 1943.

Die Vermählung unserer Tochter Jilse mit Herrn Rudi Spittelschneider, Oberleutnant a. D. im ehem. Drag.-Regt. 11, Arbeitsführer im RAD. (Oelschl.), zeigen an Hans Girschner, Major a. D., und Frau Marilotte, geb. Matzire, Wiesb.-Sonnenberg (Kaiser-Friedrich-Straße 16), Dezember 1943.

Stellenangebote
Betriebsmechaniker, tüchtig, zur Instandhaltung und Bedienung, unseres gesamten Maschinenparks. Spezialisten für Nähmaschinen bevorzugt, andernfalls erfolgt Ausbildung in Nähmaschinen-Werk auf unsere Kosten. Geboten wird Dauerstellung. Auf Wunsch w. aber auch vorübergehende Tätigkeit akzeptiert. Die Stellung eignet sich auch für Kriegsveterane. Bewerbungen sofort erbeten an Vereinigte Bekleidungs-Industrie, Mainz, Große Bleiche 16. Telefon 34827 und 34866.

Mann oder Fräulein, mögl. aus der Baunat, u. Eisenbranche nach Wiesbaden f. unsere Rechnungsabteilung gesucht. Schreibmaschine u. Stenografische Bedienung. Eintritt mögl. sof. Zuschriften mit Zeugnisbeschriften u. Lichtbild unter H. 4253 WZ.

Packer für einige Stunden täglich gesucht. Tätigkeit kann von invaliden ausgeübt werden. Zuschr. H. 4255 WZ.

Fahrer, zuverlässig, von Großhandl. für ihren 5-Literkraftwagen mit Holzgenerator für sofort oder später gesucht. Zuschriften H. 4254 WZ.

Hausmalerwerkstatt, älter, zuverlässig, für Wohnvilla in bevorzugter Lage gesucht. Heizung u. Treppenaufbau übernommen werden. Freie 2-Zimmerw. mit Holzg. u. Vergütung. Zuschriften unter L. 6118 WZ.

Weib. Hilfskraft zur Ausführung elektr. Arbeiten für unsere optische Werkstätte gesucht. Optik-Foto Bouffier, Rheinstraße 49, Eckhaus Kirchgasse.

Perf. Büfelfräulein od. auch Anlernfräulein sofort gesucht. Café Martini, Mainz am Rhein.

Fahrer, zuverlässig, von Großhandl. für ihren 5-Literkraftwagen mit Holzgenerator für sofort oder später gesucht. Zuschriften H. 4254 WZ.

Hausmalerwerkstatt, älter, zuverlässig, für Wohnvilla in bevorzugter Lage gesucht. Heizung u. Treppenaufbau übernommen werden. Freie 2-Zimmerw. mit Holzg. u. Vergütung. Zuschriften unter L. 6118 WZ.

Weib. Hilfskraft zur Ausführung elektr. Arbeiten für unsere optische Werkstätte gesucht. Optik-Foto Bouffier, Rheinstraße 49, Eckhaus Kirchgasse.

Perf. Büfelfräulein od. auch Anlernfräulein sofort gesucht. Café Martini, Mainz am Rhein.

Kinderpflegerin mit langjähr. Praxis in Familie, Heim und Kindergarten, sucht passenden Wirkungskreis. Zuschriften H. 620 WZ.

Junge Frau sucht halbe Tage Beschäftigung als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft. Zuschriften H. 630 WZ.

Zimmerangebote
2 Zimmer, leer, sep. Eingang, an Dame zu vermieten. Karlstraße 11, I.

Möbl. Mansarde, groß, mit Licht u. Herd, zu vermiet. Zuschr. H. 618 WZ.

Enlaffen
Kl. Katze (Kater), schwarz-weiß, auf den Namen Niko hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Belohn. Wiesb.-Biebrich, Schloßstraße 19.

Verloren — Gefunden
D. Sportschuhe, schw., Sonnenbad in Biebrich verl. Abz. 9. Bel. Fundbüro.

Handtasche, kl. schw. mit Geld verlorene Montag früh Fichtelstr. Aukomm. Abzugeben auf dem Fundbüro.

Schirm, blau, stehengeblieben Wallhalla-Theater, I. Rang Mitte, Sonntag nachm. Geg. Belohnung abzugeben Kurwsky-Ries, Wilhelmstraße 34.

Der Herr, welcher am 18. Dez. 1943 im Omnibus, Linie 4, den Knips aufgehoben hat, wird geb. denselben geg. Belohn. beim Fundbüro, abzug.

Öhring, lg., br., vergold., verl. Geg. Bel. abz. Dreher, Danziger Str. 86.

Beutel, schwarz-rot, Freitag Möhringstraße bis Hauptbahnhof verl. Gute Belohnung. Pieschel, Mozartstraße 9.

Die Person, die Sonntag 19.15 Uhr zw. Ufa-Palast u. Café Blum das grüne Regencap aufhob, wird geb. dasselbe sofort zurückzugeben Fundbüro Friedrichstraße.

D. Handschuh, gestrickt, grau, rechter am 20. Dez. verl. Abzug. geg. Bel. Kornd. Milchgeschäft, hint. Blücherstr.

2 Schlüssel mit Ring Dotzheimer und Karlstraße verl. Bitte im Fundbüro, R. drichstraße, abzugeben. Belohn.

Kinder-Fausthandschuh,